

Lastwagenfahrer vom eigenen Auflieger getötet

VILLINGEN-SCHWENNINGEN (sz) - Bei einem Unfall in Villingen ist am Dienstagmittag ein Mann in einem Wohngebiet gestorben. Eine Verkettung unglücklicher Umstände hat dazu geführt. Ein polnischer Schwertransport, mit Fertigbauelementen für das Klinikum Schwenningen beladen, blieb bereits gegen 4 Uhr morgens an der Kreuzung Tulastraße liegen. Grund war offenbar eine geplante Hydraulikleitung an dem 40-Tonner. Dadurch war der Schwertransport manövrierunfähig und blockierte über Stunden hinweg die Kreuzung.

Der Lkw-Fahrer entschloss sich deshalb dazu, die Reparatur selbst in die Hand zu nehmen. Der Mann kroch unter die fahrbaren Hinterachsen des Aufliegers, um die Hydraulikleitung zu kontrollieren, schildern Anwohner. Plötzlich senkte sich der Auflieger auf seine Seite ab, wohl durch den Druckabfall in der Hydraulik. Der Mann wurde zwischen Auflieger und Reifen im Radkasten eingeklemmt, dass er noch an der Unfallstelle starb. Die gegen 12.30 Uhr hinzugerufenen Rettungskräfte konnten nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Auch die Feuerwehr Villingen wurde mit spezieller Ausrüstung an die Unglücksstelle gerufen. Einsatzleiter Jörg Eichling erklärte, man habe zur Absicherung den Auflieger mit Holz unterbaut, damit er sich nicht weiter absenken kann. Dann wurde er mit einem hydraulischen Hubgerät angehoben. Nach rund zwei Stunden konnte der Mann schließlich geborgen werden. Die Feuerwehr Villingen war mit vier Fahrzeugen und 22 Mann im Einsatz.

Das DRK war mit einem Rettungswagen und einem Notarzt vor Ort. Die Kreuzung blieb weiterhin gesperrt, bis der Schwertransport geborgen werden kann.

Sirenenklang, Vorführbetrieb und mehr

TROSSINGEN (sz) - Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger dürften am Sonntag, 21. Mai, um 13.30 Uhr etwas nostalgisch werden: Zum Auftakt des Internationalen Museumstages öffnet das Deutsche Harmonikamuseum mit dem langgezogenen Huppton der einstigen Hohner-Fabriksirene.

Die in jüngerer Vergangenheit „Hohner-Kuh“ genannte Sirene wird im Innenhof des Kesselhauses in Gang gesetzt. Das Museum im unweit gelegenen Bau V, Hohnerstraße 4/1, bietet nachmittags einige Sonderaktionen: Einerseits Vorführbetrieb in seiner Dauer-ausstellung - je nach Wunsch im Bereich Mundharmonikabau oder bei den musikelektronischen Originalinstrumenten -, andererseits gibt es ein besonderes Bonbon für Kinder und Familien. Jedes Kind, das beim Museumsrästel mitmacht, erhält tatsächlich ein kalorienfreies Bonbon, und zwar ein musikalisches mit acht Tönen! Dieser Rästelpreis hat mit dem aktuellen Jubiläum zu tun: 100 Jahre Miniaturmündharmonika „Little Lady“.

So erreichen Sie uns

Kundenservice
www.schwaebische.de/service
Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/2955-5444
Redaktion & Leserbrief
redaktion.trossingen@schwaebische.de
07425/9517-15
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen.tuttlingen@schwaebische.de
0751/2955-5615
Postanschrift Hauptstr. 32,
78647 Trossingen

Gemeinderat kappt Aufnahmestopp am „Kons“ nicht

DHV-Präsident Jochen Haußmann wirbt im Rat vergeblich um Kompromisslösung fürs Konservatorium

Von Michael Hochheuser

TROSSINGEN - Der Deutsche Harmonika-Verband (DHV) ist am Montagabend mit seinem Bestreben, den geplanten Aufnahmestopp für neue Schüler am Hohner-Konservatorium ab 2023/24 zu verschieben, nicht durchgekommen. Stadt und Gemeinderat blieben bei ihrer Linie für eine Reform der Ausbildungsstätte für Akkordeonlehrer, die seit Jahren unter sinkenden Schülerzahlen leidet. Sie soll unter dem Dach der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung fortgeführt werden. DHV-Präsident Jochen Haußmann plädierte im Rat vergeblich für eine Kompromisslösung.

„Der Abschluss mit der staatlichen Anerkennung ist die beste Empfehlung, um im Anschluss an die Ausbildung ein Bachelor-Studium an einer Musikhochschule aufzunehmen“, sagte Haußmann zur Bedeutung des „Kons“ für die Schüler. Auch ein Masterstudium sei möglich. Zwischenzeitlich hätten zwei Institute ihre Bereitschaft für eine enge Zusammenarbeit signalisiert, „damit Auszubildenden wieder ein Bachelor-Abschluss am Konservatorium ermöglicht werden kann“.

Die Arbeit in Amateurmusikvereinen und Musikschulen sei „die Basis für die gesamte Musiklandschaft in Deutschland - genau dafür werden Schülerinnen und Schüler am Konservatorium ausgebildet“, sagte der DHV-Präsident. „Die Möglichkeit über den niederschweligen Einstieg in eine professionelle Laufbahn als Musiker ist, alternativ zu einem Musikstudium, wichtig.“ Der Abschluss am „Kons“ könne weiter aufgewertet werden - dies könne durch Anschlüsse an Musik- und Fachhochschulen gelingen. Den „Trossinger Appell“ von DHV und Deutschem Akkordeonlehrerverband zum Erhalt der Ausbildung am Hohner-Konservatorium hätten mittlerweile 18 Verbände, sieben Verlage, 37 Organisationen und rund 1800 Einzelpersonen unterzeichnet.

Haußmann ging auch auf die Entwicklung der Schülerzahlen ein: 2018/19 verzeichnete das „Kons“ noch 50 Auszubildende, während der Pandemie sank deren Zahl auf 33, aktuell sind es 29. „Acht Schülerinnen und Schüler unterzeichneten Aufnahmeanträge für die Vollzeit-Ausbildung ab dem kommenden Schuljahr“,



DHV-Präsident Jochen Haußmann (Mitte) nahm im Gemeinderat Stellung zur Entwicklung am Hohner-Konservatorium, links Bürgermeisterin Susanne Irion, rechts Hauptamtsleiter Ralf Sulzmann. FOTO: MICHAEL HOCHHEUSER

berichtete er. Für die berufsbegleitende Ausbildung gebe es sechs Interessierte, „drei davon unterzeichneten bereits die Aufnahmeanträge“.

Zum Vergleich blickte Jochen Haußmann auf andere Ausbildungsstellen, die während der Pandemie teilweise einen Rückgang der Studierenden „zwischen 35 und 60 Prozent“ zu verzeichnen gehabt hätten; an der Musikhochschule Trossingen etwa studierten derzeit 13 junge Musiker das Fach Akkordeon.

Die Erarbeitung eines neuen Aus- und Weiterbildungskonzepts an der Bundesakademie mitsamt Prüfung der staatlichen Anerkennung brauche Zeit, betonte der DHV-Präsident - „das geht nicht in acht Wochen“. Er sah die „Gefahr“, dass es 2023/24 „in der Musikstadt Trossingen kein Angebot für die Akkordeon-Ausbildung gibt - weder an der Akademie noch am Konservatorium“.

Haußmanns „Ideen für eine Kompromisslinie“ und Vorschläge für das weitere Vorgehen: Auch bei einem Aufnahmestopp müsse der schulische Betrieb am „Kons“ bis 2026 erhalten bleiben, da in diesem Jahr die jetzigen Schüler, die berufsbegleitend ausgebildet würden, ihren Abschluss

machten. „Die Aufnahme von Vollzeitern für das Schuljahr 2023/24 würde den Betrieb nicht weiter verlängern“, so Haußmann. Dies sei auch wirtschaftlicher wegen einer besseren Auslastung bis 2026.

Die drei Gesellschafter, Stadt, Landkreis und die Matth. Hohner GmbH, kämen so „ihrer Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden und Lehrkräften am Konservatorium bis 2026 nach“, betonte Haußmann. Alle Gesellschafter könnten in die Konzeption eingebunden werden, deren Erarbeitung stehe nicht unter Zeitdruck. Auch bleibe Zeit für alternative Überlegungen. Haußmann schlug zudem die Einbindung eines erweiterten Expertengremiums vor.

„Bitte und Wunsch“ Haußmanns für einen Beschluss des Gemeinderats: Die Stadt solle der Aufnahme von Schülern für 2023/24 am Konservatorium zustimmen; für die berufsbegleitende Ausbildung würde dies nicht gelten.

Doch diesen Wunsch erfüllten Rat und Verwaltung dem DHV-Obersten nicht: „Die Stadtverwaltung wird eine Aufhebung des Aufnahmestopps nicht vorschlagen - dazu müsste jemand aus dem Rat einen Antrag stellen“,

sagte Bürgermeisterin Susanne Irion. Doch Stadt und Fraktionen blieben auf dem eingeschlagenen Kurs. „Wir hätten uns gewünscht, dass der DHV bereits während der Pandemie das Gespräch mit den Gesellschaftern gesucht hätte“, nannte Irion den Aufnahmestopp „notwendig - es ist richtig, sich mit einem neuen Konzept für die Zukunft gut aufzustellen“.

„Wenn wir den Aufnahmestopp weiter vor uns herschieben, bin ich überzeugt davon, dass wir nächstes Jahr wieder darüber diskutieren“, sagte Irion. Die Stadt nehme „viel Geld in die Hand für eine freiwillige Leistung“. Die Bürgermeisterin nannte Zahlen: Danach werde jeder Schüler des Konservatoriums jährlich mit 4.400 Euro bezuschusst. Zum Vergleich: Für jeden Schüler an Trossinger Schulen seien es 1.600 Euro im Jahr.

„Ich freue mich, dass der DHV erwacht ist aus seinem Dornröschenschlaf“, stieg Anika Neipp (FDP) in ihr Statement ein. „Wir wollen das Kons erhalten - aber als Berufsfachschule gibt das nichts mit diesen Zahlen“. Ein Aufnahmestopp sei wichtig, „damit wir neu denken, um das Kons unter anderen Voraussetzungen in Trossingen erhalten zu können“.

„Wir als Gemeinderäte wollen das Kons in keiner Weise platt machen“, betonte Jürgen Vosseler (CDU). „Auch bei uns schweben Emotionen mit.“ Aber der Beschluss sei richtig gewesen, „weil wir seit Jahren sehen, wie die Schülerzahlen zurückgehen“. Es brauche einen „Schnitt, dann können wir neu anfangen, möglicherweise unter dem Dach der Bundesakademie“.

Ingo Hohner (Freie Wähler) wies darauf hin, dass die Instrumente der Auszubildenden am Kons kaum noch in Trossingen produziert worden seien. „Wenn ich höre, was uns jeder Schüler kostet, kann ich das nicht als städtische Aufgabe sehen - sondern als Sache des Landes oder des Bundes.“ Auch fehle bisher „ein Wort von Hohner“, die den Aufnahmestopp noch absegnen müssen.

Haußmann sagte, dass es ein Gespräch des DHV mit der Geschäftsführung des Trossinger Unternehmens gegeben habe. „Ich hatte den Eindruck, dass man nicht davon ausgehen kann, dass es völlig unproblematisch ist, dass sich Hohner in einer neuen Struktur“ weiter finanziell engagiere. Es sei jedoch ein „Problem, wenn ein Gesellschafter nicht mitwirkt“ - dann müsse sich erst zeigen, „wie es finanziell läuft“.

Thomas Springer (FDP) fragte Haußmann, ob der DHV nicht in den Kreis der Mitglieder eintreten wolle und sich „in die Sponsoren einreihen“ könnte. „Aus eigenen Mitteln heraus können wir nicht sagen: kein Problem, der DHV stellt jedes Jahr 60.000 Euro für das Konservatorium zur Verfügung“, meinte dieser dazu. Irion sagte, dass sie den „Trossinger Appell“ so gelesen habe, dass alles bleibt wie es ist“. Zudem sei sie „schon etwas befremdet“ darüber, dass Bürgermeister anderer Orte auf sie zugekommen seien mit dem Hinweis, dass der Appell anderswo bei Jahreskonzerten zur Unterzeichnung ausgelegt habe.

Sigrun Kramer (OGL) fragte, ob es nicht möglich sei, für die acht an einer Ausbildung ab 2023/24 Interessierten eine „Brücke zu bauen in die Bundesakademie hinein“ und dies auf künftige Lehrgänge dort anzurechnen. „Das geht nicht“, machte Irion klar. Es gebe einen Systemwechsel, „auch bei der Zuständigkeit der Ministerien - die Bundesakademie kann den bisherigen Abschluss so nicht anbieten“.

Lindenstraße soll keine Einbahnstraße werden

Ausbau für halbe Million Euro soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein

Von Michael Hochheuser

TROSSINGEN - Künftig Einbahnstraße oder wie bisher zwei Fahrtrichtungen? Das war die Kernfrage beim anstehenden Ausbau der Lindenstraße in der Trossinger Innenstadt. Der Gemeinderat schaute sich am Montag die Situation - und kam zum Schluss, an der Verkehrssituation nichts zu ändern. Wie es sich auch Anwohner gewünscht hatten.

Auf knapp 200 Metern soll die Straße im Sanierungsgebiet Löhrstraße in den kommenden Monaten ausgebaut werden; noch dieses Jahr sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Das Büro Kühnle aus Bad Dürrenheim hatte zwei Varianten ausgearbeitet: Mit der einer Einbahnstraßenregelung sollte laut Stadtverwaltung verhindert werden, dass „Elterntaxis“ des nahen Kindergartens und der Rosenschule, die derzeit zum Teil auf beiden Straßenseiten ihre Kinder ausstiegen ließen, „die gesamte Durchfahrt in der Straße blockieren und chaotische Verkehrsverhältnisse verursachen“.

Bei der zweiten Variante, die den Zuschlag bekam, bleibt die

Lindenstraße in beiden Richtungen befahrbar. Neben einer 5,50 Meter breiten Fahrbahn ist ein einseitiger Parkstreifen vorgesehen, unterbrochen von Baumpflanzbeeten. Der Parkstreifen wechselt nach der Zufahrt zu den Parkplätzen der Rosenschulturnhalle auf die andere Straßenseite. Vor dem Kindergarten wird der

Gehweg etwas breiter. Um die Verkehrssituation während der Schulzeiten zu entlasten, soll an der östlichen Straßenseite ein Halteverbotschild aufgestellt werden.

Zeitgleich werden die Stadtwerke Fernwärme- und Stromleitungen verlegen. 488.000 Euro sind im Haushalt 2023 für das

Straßenbauprojekt eingeplant. Bei einer Verkehrsschau und einer Bürgerbeteiligung war der Tenor ebenso in Richtung Beibehaltung der Verkehrsregelung gegangen.

Die Gemeinderäte sahen das ähnlich. Jürgen Vosseler (CDU) sprach das mahnende Beispiel Tuttlingen an, wo man sehe, was

Einbahnstraßenregelungen anrichten könnten. Laut Verwaltung wären auch die Anwohner von Bohnengasse und Rosenstraße von einer solchen Regelung stärker belastet und müssten Umwege in Kauf nehmen.

Vier Parkplätze fallen künftig weg in der Straße. Petra Hermann (CDU) fragte deshalb, ob nicht Schrägparkplätze angelegt werden könnten. Das hätten auch Anwohner vorgeschlagen, sagte Frank Zepf von der Trossinger Verwaltung. „Aber dann kämen wir in den Wurzelbereich der Bäume, und das halten die nicht dauerhaft aus.“

Diese „vielen wunderbaren Bäume“ am angrenzenden Spielplatz in der Hans-Neipp-Anlage sprach auch Ingo Hohner (Freie Wähler) an. Die sollten berücksichtigt werden bei der Frage nach der Zahl der neu zu pflanzenden Bäume an der Lindenstraße. Bürgermeisterin Susanne Irion schlug vor, auf zwei der vorgesehenen Bäume zu verzichten, „dann haben wir zwei Parkplätze mehr“. Bis auf Gerhard Brummer (OGL) konnten sich die Räte dieser Sichtweise anschließen.



Frank Zepf (Zweiter von links) von der Trossinger Stadtverwaltung erläuterte den Gemeinderäten die Pläne für den Ausbau der Lindenstraße. FOTO: MICHAEL HOCHHEUSER